

# **Abschlussbericht SchuB – Schule und Beruf**

## **Die Generationenwerkstätte**

**1. Dezember 2007 bis 31. Dezember 2008**

**SchuB II: Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

**Projektablauf und inhaltliche Gestaltung**

**Projektergebnisse: Veranstaltungszahlen und Beteiligung**

**Projektergebnisse: Erfolgsbeobachtung der Unterrichtsveranstaltungen und Projekte**

**Fazit: Erfolgsfaktoren und Hemmnisse**

**Perspektiven und Empfehlungen**

## **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Das Projekt SchuB – Schule und Beruf – setzt beim Problem der in der Stadt Hamm sehr hohen Jugendarbeitslosigkeit und der geringen Ausbildungsreife an. Ziel war es, Jugendliche bereits im Vorfeld der Bewerbungsphase zu unterstützen und Hilfestellung beim Übergang zum Beruf anzubieten. Dies geschah in Kooperation mit Schulen durch verschiedene berufsvorbereitende Unterrichtsmodule und durch praktisches generationenübergreifendes Arbeiten.

Bei der Durchführung der Unterrichtsmodule konnte SchuB auf das in den Betriebsgruppen der Agentur für gesellschaftliches Engagement (AGE) vorhandene Potenzial von ehrenamtlich tätigen Ruheständlern zurückgreifen. Diese hatten bereits über 18 Monate im Vorläuferprojekt (SchuB I; Juli 2006 bis Dezember 2007) entsprechende Erfahrungen sammeln können. Ihre Berufserfahrung und Fachkenntnisse waren die Basis für die verschiedenen Unterrichtsmodule. Darüber hinaus wurden Kontakte der Ruheständler zu verschiedenen Unternehmen genutzt, um Werksführungen zu organisieren und vorzubereiten. In mehreren praktisch ausgerichteten Teilprojekten schulten die freiwillig Engagierten Schülerinnen und Schüler darüber hinaus in handwerklichen Fähigkeiten.

Träger des Projektes war Arbeit und Leben DGB/VHS NW e.V. in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule / Stadt Hamm. Ort der Durchführung war Hamm; die Organisation lief über das Büro der Agentur für gesellschaftliches Engagement (AGE). Das Projekt begann am 1. Dezember 2007 und endete am 31. Dezember 2008; es wurde teilfinanziert von der Bundesagentur für Arbeit sowie von der Arbeitsagentur Hamm.

## **Projektablauf und inhaltliche Gestaltung**

Im Dezember 2007 kam die bereits im Rahmen von SchuB I gegründete Planungsgruppe – bestehend aus den Beteiligten der Trägerorganisationen, der Projektleiterin sowie sechs der bei SchuB aktiven Ruheständler – zusammen, um einen Zeitplan aufzustellen und die nächsten Arbeitsschritte festzulegen. In der Folgezeit wurde das vorhandene Material (Unterrichtsentwürfe und –materialien) gesichtet und überarbeitet. Ein wichtiger Punkt der Planung war es außerdem, Ideen für die geplanten praktischen Projekte zu sammeln und zu prüfen und die Umsetzung vorzubereiten. Die Planungsgruppe traf sich während der Projektlaufzeit in regelmäßigen Abständen, um aufkommende Probleme zu besprechen, Lösungen zu erarbeiten und die laufenden Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Wirkung zu überprüfen.

Regelmäßige Besprechungen gab es darüber hinaus im Rahmen der Lenkungsgruppe SchuB, die aus den Leitungen der Trägerorganisationen Arbeit und Leben und Volkshochschule Hamm, je einem Ansprechpartner der Träger im Bereich Projektmanagement und der Projektleitung SchuB bestand. Hier wurde vonseiten der Projektleitung Bericht erstattet, es wurden Zwischenergebnisse bewertet, strategische Fragen diskutiert und Richtlinien für die Projektumsetzung besprochen.

Aufgabe der Projektleitung war es im Dezember und Januar 2008, den genauen Bedarf an Unterrichtsmodulen und Projekten in Gesprächen mit Ansprechpartnern der bereits kooperierenden Schulen zu sondieren. Diese Schulen waren die Realschule Heessen, die Friedrich Ebert-Realschule und Karlschule (Hauptschule). Kurz nach den erfolgten Projektpräsentationen an den Schulen konnte der größte Teil des Angebotes für das gesamte Jahr 2008 unter Angabe eines Zeitfensters fest vereinbart werden. Wie sich zeigte, wichen die tatsächlichen Bedarfe leicht von denen in den für den Projektantrag festgehaltenen Absichtserklärungen ab. Nicht

abgerufene Veranstaltungen konnten aber durch Aufnahme weiterer Schulen in das Programm aufgefangen werden. Neue Kooperationspartner waren damit auch die Konrad-Adenauer-Realschule, die Erlenbach-Hauptschule und die Harkort-Förderschule.

Zu Beginn des Projektes wurde in einem Gespräch mit Herrn Sporkert als Ansprechpartner der Arbeitsagentur Hamm die Planung SchuB besprochen; im Projektverlauf kamen weitere Gespräche je nach Bedarf dazu. Thema war zu Beginn u.a. die Datenerfassung der beteiligten Schülerinnen und Schüler. Dazu wurde ein Bogen mit Kopfdaten und Fragen zur Bewertung entworfen, der nun bei jeder Veranstaltung an die beteiligten Jugendlichen ausgegeben wird. Nach anfänglicher Verunsicherung der Schulen bezüglich des Datenschutzes ist die Datenerfassung inzwischen gewährleistet. Die Einbindung der übrigen für die beteiligten Schulen zuständigen Beraterinnen und Berater der Arbeitsagentur erfolgte über eine Vorstellung des Projektes durch die Projektleiterin und die Unterrichtung über laufende Termine. Die Beraterinnen und Berater erhielten die Gelegenheit, einzelne Veranstaltungen zu besuchen und nahmen dies z.T. auch wahr.

Ebenfalls zu Projektbeginn wurden weitere Freiwillige gesucht, die die bisher aktive Gruppe der Ehrenamtlichen ergänzen sollten. Nach Bekanntmachungen in den Betriebsgruppen der Agentur für gesellschaftliches Engagement (AGE) sowie bei anderen Veranstaltungen mit der Zielgruppe Ruheständler konnten einzelne Interessenten gefunden werden. Mit ihnen wurden ausführliche Einzelgespräche geführt, um spezielle individuelle Aufgabenstellungen sowie die Rahmenbedingungen des Engagements zu klären.

Wie bei SchuB I teilte sich die Gruppe der aktiven Freiwilligen in mehrere Arbeitsgruppen auf, die jeweils zusammen mit der Projektleitung und ggf. dem Projektmanagement die konkreten Bedarfe der Schulen aufgreifen. Auch eventuelle Änderungen der bisherigen Konzepte wurden in diesen Gruppen besprochen und bearbeitet. In Ergänzung zu bereits erfolgten Schulungen für Freiwillige wurde im August 2008 eine zweitägige Veranstaltung in Form eines detaillierten Methodentrainings für den Unterricht angeboten; einer der Schwerpunkte war auf Wunsch der Ehrenamtlichen der Umgang mit schwierigen Jugendlichen. Die Projektleiterin stand den Freiwilligen außerdem ständig für Gespräche zur Verfügung; auf diese Weise wurden Rückmeldungen über den Stand des Projektes erfasst, auftretende Probleme besprochen und detaillierte Planungen für einzelne Unterrichtsmodule vorgenommen.

Mitte Januar 2008 fanden die ersten Unterrichtsmodule in Schulen statt. Die Module umfassten jeweils unterschiedliche inhaltliche Themen, die je nach Wunsch der Schulen als Bausteine gewählt werden konnten. Folgende Angebote wurden gemacht:

- Bewerbungstrainings
- Trainings zur sozialen Kompetenz
- Berichte aus der Arbeitswelt
- Werksbesichtigungen und Infoveranstaltungen in Unternehmen und öff. Einrichtungen
- praktische generationenübergreifende Projekte
- Podiumsveranstaltung mit Unternehmensvertretern

Ab März fanden zudem erste praktische Projekte an den Schulen statt. Die Projekte führten Schülerinnen und Schülern an Tätigkeiten heran, die im späteren Berufsleben relevant sein können und darüber hinaus Teamfähigkeit, Ausdauer und andere persönliche und soziale Kompetenzen schulten. Folgende Projekte wurden angeboten:

- Fahrradwerkstatt: leichte Reparaturen von Fahrrädern
- Medienwerkstatt: Umgang mit der Kamera, Erstellen eines Drehbuches, Umgang mit der entsprechenden Software

- Holzwerkstatt: Bau eines Gerätehäuschens; Bau einer Puppenbühne
- Malerarbeiten: Restaurierung einer Schulhofmauer
- Metall- und Betonarbeiten: Einbetonieren und Aufstellen einer größeren Schaukelanlage
- Kochen: Internationale Küche unter großküchenähnlichen Bedingungen
- Kreatives Arbeiten: Seidenmalerei mit verschiedenen Techniken

Ein Teil dieser Projekte wurde mit einem Bewerbungsverfahren verbunden. Interessierte Schülerinnen und Schüler mussten sich schriftlich bewerben und/oder ein Vorstellungsgespräch führen, in dem sie ihre Motivation, ihre Vorerfahrungen und ihre Stärken und Schwächen darstellen mussten. Anschließend erhielten die Schüler eine Rückmeldung. Im Fall von fünf Projekten an der Harkort-Förderschule wurde SchuB mit einem weiteren Projekt von Arbeit und Leben, TRAMP (Transnational Mobility of Older People Working in Teamwork Projects in Crafts), zusammengeführt. Dabei erhielten die Ehrenamtlichen von SchuB Verstärkung durch einige Ruheständler aus Tschechien und Frankreich, die ebenfalls Erfahrungen in berufsvorbereitenden Maßnahmen einbringen konnten. Hier konnten die Schüler ihre sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen einbringen.

Am 3. Juni 2008 fand eine Zwischenauswertung mit beteiligten Lehrkräften der Schulen, Vertreterinnen und Vertretern von Arbeit und Leben, Volkshochschule Hamm sowie der Arbeitsagentur Hamm, den Ruheständlern und der Projektleitung statt. Dabei bestätigte sich, dass das Projekt von allen Beteiligten insgesamt sehr gut aufgenommen wurde. Die Anregungen und wenigen Kritikpunkte der Beteiligten wurden in den folgenden Monaten soweit möglich aufgegriffen und für das Projekt nutzbar gemacht. Am 3. Dezember 2008 fand eine Abschlussauswertung der o.a. Ansprechpartner statt, die die Eindrücke der Zwischenauswertung bestätigte. Die wichtigsten Ergebnisse werden im nachfolgenden Kapitel zusammengefasst.

Am 9. Dezember 2008 wurde in Kooperation mit der Realschule Heessen eine Podiumsveranstaltung mit Unternehmensvertretern durchgeführt, die Eltern und Jugendliche über die Erwartungen der Arbeitgeber an Berufsanfänger informierte. Personalverantwortliche der Firmen DuPont, Salzgitter Mannesmann Präzisrohr, Plus Warenhandelsgesellschaft, Stadtverwaltung, St.-Marienhospital und Agentur für Arbeit Hamm standen auf dem Podium Rede und Antwort; die Geschäftsführerin der Arbeitsagentur, Claudia Hermsen, hielt außerdem einen Impulsvortrag zum Thema. Die Veranstaltung fand in der Turnhalle der Realschule Heessen statt und war mit über 80 Teilnehmenden gut besucht. Alle Beteiligten äußerten den Wunsch nach Wiederholung einer solchen Veranstaltung.

Im Verlauf des Jahres wurde die Zusammenarbeit mit Unternehmen intensiviert und der Kreis der beteiligten Betriebe erweitert. So kamen mehrere Unternehmen neu hinzu, die nun für SchuB Werksbesichtigungen oder Infoveranstaltungen anboten. Im Dezember 2008 konnten erste Gespräche mit dem Arbeitsdirektor von Salzgitter Mannesmann Präzisrohr geführt werden. Thema war eine mögliche Schulpartnerschaft mit einer Realschule, die von SchuB vermittelt werden konnte. Diese Gespräche sollen im Verlauf von SchuB III weiter fortgesetzt werden.

Wie SchuB I wurde das Projekt über seine gesamte Laufzeit mit Öffentlichkeitsarbeit begleitet, die im Vorfeld mit der Presseabteilung der Arbeitsagentur Hamm abgesprochen wurde.

Das Projekt endete am 31. Dezember 2008.

## Projektergebnisse: Veranstaltungszahlen und Beteiligung

Bei den Unterrichtsveranstaltungen konnte SchuB II auf die bewährten Module zurückgreifen, die aufgrund früherer Erfahrungen zu Beginn des Projektes noch einmal überarbeitet wurden. Die einzelnen Unterrichtsmodule umfassten jeweils mehrere Unternehmen nach dem Bausteinsystem, so dass die Schulen ihre Schwerpunkte selbst wählen konnten.

Wie die im Folgenden aufgelisteten Veranstaltungen deutlich machen, kam es im Vergleich zur Antragstellung zu leichten Verschiebungen zwischen den Veranstaltungskategorien, was auf die aktualisierten Nachfragen der Schulen zurückzuführen war. Insgesamt konnte jedoch die im Antrag vorgesehene Zahl der Unterrichtsveranstaltungen eingehalten werden. Hinzu kam die oben bereits erwähnte Podiumsveranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, die in der Tabelle nicht aufgeführt wird.

<b>Modul</b>	<b>laut Antrag vorgesehen</b>	<b>durchgeführt</b>
Bewerbungstraining (einschl. Berufsorientierung)	18 Unterrichtseinheiten	32 Unterrichtseinheiten
Training Soziale Kompetenz	24 Unterrichtseinheiten	11 Unterrichtseinheiten
Berichte aus der Arbeitswelt	22 Unterrichtseinheiten	16 Unterrichtseinheiten
Werksführungen	14 Unterrichtseinheiten	20 Unterrichtseinheiten
<b>gesamt</b>	<b>78 Unterrichtseinheiten</b>	<b>79 Unterrichtseinheiten</b>

Bis auf einen Teil der Angebote aus der Kategorie Bewerbungstraining richteten sich alle Unterrichtsveranstaltungen an ganze Klassen, die mit einer Stärke von durchschnittlich 25 Schülerinnen und Schülern teilnahmen. Kleinere Gruppen gab es an der Harkort-Förderschule und in den Schüler-AGs im Nachmittagsbereich mit freiwilliger Teilnahme. Diese bestanden aus Gruppen von 12 – 15 Schülern. Über die Bewertungsbögen wurde die Anwesenheit der Schüler erfasst; von diesen Schülern besuchte ein Teil mehr als eine Veranstaltung. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht jeder Schüler tatsächlich auch einen Bogen abgegeben hat und erfasst wurde.

Außer den o.a. Unterrichtsmodulen wurden insgesamt elf generationenübergreifende Projekte mit praktischen Arbeiten durchgeführt. Damit wurde die im Antrag ursprünglich vorgesehene Zahl von zwei bis vier praktischen Projekten deutlich überschritten. Diese Abweichung kam dadurch zustande, dass die anfangs vorgesehene durchschnittliche Schülerzahl von 20 sich bei der praktischen Durchführung als zu groß und damit als unrealistisch erwies. So wurde beschlossen, eine größere Zahl von kleineren Projekten anzubieten; die erreichte Schülerzahl sowie die Gesamtstundenzahl entspricht jedoch der der Antragstellung.

Die Zahl der in SchuB beteiligten Freiwilligen belief sich auf knapp 40 Personen aus unterschiedlichen Berufssparten. Etwa 15 Freiwillige engagierten sich mehr oder weniger regelmäßig im Projekt; die übrigen in Einzelfällen. Zu den aktiven Ruheständlern gehörten ein ehemaliger Ausbildungsleiter von Bergwerk Ost, ein früherer Personalleiter der Westfälischen

Drahtindustrie, ein Mitarbeiter aus dem Bereich Sicherheit von DuPont de Nemours Deutschland, eine ehem. Leiterin des Bereichs Kindertagesstätten der Stadtverwaltung Hamm, eine ehem. Lehrerin, ein früherer Bürokaufmann sowie ehem. Arbeiter aus der Produktion von Chemie-, Metall- und Bergbauunternehmen.

Insgesamt waren bei SchuB drei Realschulen, zwei Hauptschulen und eine Förderschule beteiligt:

- Realschule Heessen
- Friedrich Ebert-Realschule
- Konrad Adenauer-Realschule
- Karlschule (Hauptschule)
- Erlenbachschule (Hauptschule)
- Harkortschule (Förderschule)

Insgesamt 13 Unternehmen waren mit Werksführungen bzw. Infoveranstaltungen zum Thema Bewerbung an SchuB beteiligt:

- DuPont de Nemours Deutschland GmbH
- Mannesmann Präzisrohr GmbH
- Bergwerk Ost der Deutschen Steinkohle AG
- Galeria Kaufhof
- Plus Warengesellschaft mbH
- Stadtwerke Hamm GmbH
- Berufsförderungswerk Hamm
- Stadtverwaltung Hamm
- Arbeitsagentur Hamm
- St. Marienhospital
- Tischlerei Zimmermann
- Welser Profile GmbH, Bönen
- Fahrradwerkstatt Stantze

### **Projektergebnisse: Erfolgsbeobachtung der Unterrichtsveranstaltungen und Projekte**

Die Projektleitung SchuB bildete die Schnittstelle zwischen Schulen und Ruheständlern, wobei hier nicht nur Terminabsprachen und inhaltliche Vereinbarungen getroffen wurden, sondern auch Rückmeldungen aller Beteiligten eingingen. Auch die Anwesenheit der Projektleiterin bei einigen ausgewählten Veranstaltungen diente der Auswertung der Unterrichtsmodule. Alle Beteiligten wurden bereits im Vorfeld darum gebeten, ihre Eindrücke über die Wirksamkeit der SchuB-Projekte zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu geben.

Für die Ende Dezember vorliegenden Ergebnisse waren schriftliche wie mündliche Kommentare mehrerer Beteiligter ausschlaggebend:

1. Schülerinnen und Schüler
2. Lehrerinnen und Lehrer
3. Beteiligte Unternehmen
4. Beteiligte Ruheständler
5. Arbeitsagentur Hamm
6. Projektleitung und Träger

## 1. Schülerinnen und Schüler

Die Auswertung der Schülerkommentare geschah nach jeder Veranstaltung bzw. nach mehreren inhaltlich zusammengehörenden Veranstaltungen durch einen Fragebogen mit fünf Fragen zu einzelnen Veranstaltungskategorien sowie einer Frage zur Gesamtbewertung. Dieser Fragebogen wurde zu Beginn des Projektes mit Herrn Sporkert von der Arbeitsagentur Hamm abgesprochen. Es wurden insgesamt 1352 Bögen ausgefüllt und ausgewertet, wobei sich ein Teil der Bögen auf eine inhaltlich zusammengehörende Veranstaltungsreihe beziehen. Zu beachten ist, dass nicht alle Fragen auf jedes Unterrichtsmodul zutreffen und dass nicht alle Schüler auf jede vorgesehene Frage antworteten. Außerdem wurden eine Reihe von Bögen ohne Kopfdaten abgegeben bzw. gar nicht ausgefüllt.

Folgende Ergebnisse konnten festgehalten werden:

<b>Sehr gut</b>	<b>Gut</b>	<b>Befriedigend</b>	<b>Schlecht</b>	<b>Sehr schlecht</b>
241	606	254	34	14

Die einzelnen Fragen wurden wie folgt beantwortet:

<b>Frage</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
Die Veranstaltung hat mir geholfen, meine eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen	455	189
Die Veranstaltung hat mir bei meinen Überlegungen, welchen Beruf ich ergreifen soll, geholfen	405	330
Die Veranstaltung hat einen Einblick in den Berufsalltag (z.B. im Rahmen eines Praktikums oder einer Ausbildungsstelle) gegeben	893	214
Die Veranstaltung hat mir deutlich gemacht, was ein Arbeitgeber von mir erwarten könnte	1069	140
Die Veranstaltung hat deutlich gemacht, was ich für die Bewerbung tun muss	579	56

Die Antworten je nach Modul sind in einer Tabelle im Anhang aufgelistet.

## 2. Lehrerinnen und Lehrer

Eine Bewertung von SchuB durch die beteiligten Lehrkräfte in Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife der Jugendlichen erfolgte sowohl in Einzelgesprächen, die im Verlauf des vergangenen Schuljahres geführt wurden, als auch in der Zwischenauswertung am 3. Juni und in der Abschlussauswertung am 3. Dezember 2008. Insgesamt schätzten die Lehrkräfte die

Bewertung durch die Jugendlichen als realistisch ein. Im Einzelnen wurden von den Lehrkräften folgende Punkte genannt:

#### Realschule Heessen

- Von der Schule durchgeführte Schülerbefragungen ergaben, dass die Jugendlichen den Sinn der SchuB-Veranstaltungen einsahen. Einige Schüler waren ihrer Berufswahl ein Stück näher gekommen bzw. hatten sich aufgrund einer der Veranstaltungen für einen Beruf entschieden; andere Schüler gaben an, neue Ideen und Anregungen mitgenommen zu haben.
- Schülerinnen und Schüler wissen es sehr zu schätzen, kompetente Experten von außen als Referenten zu haben.
- Es sei spürbar, dass die Jugendlichen sich in größerer Zahl bewerben und auch häufiger Erfolg hätten und dass sie ein im Bewerbungsverfahren abrufbares Wissen vermittelt bekämen. Dazu zählen auch Schlüsselqualifikationen im Bereich des Sozialverhaltens. Eine statistische Auswertung dieser Frage soll in Zukunft schulintern erfolgen.
- Die Beteiligung an den praktischen Projekten war etwas geringer als geplant und der Beginn war etwas schleppend. Das änderte sich, als die AGs später als Wahlpflichtfach mit Noten etabliert wurden. Bei den praktischen Projekten sollten die Ruheständler die Jugendlichen in Zukunft noch mehr einbeziehen und sich selbst mehr zurückhalten; diese Kritik richtete sich vor allem an die AG Fahrradwerkstatt.
- Ein Assessment Center durch einen außerschulischen Partner zeigte, dass Schülerinnen und Schüler dabei sehr gut auf bereits erfolgte SchuB-Veranstaltungen zurückgriffen und sehr viel vom durchgenommenen Stoff behalten hatten.
- Insgesamt sei SchuB ein echter Zugewinn für die Schule, wozu u.a. die Kontinuität des Projektes beitrage. Nicht nur die Ansprechpartnerin für SchuB, sondern auch die Klassenlehrer der beteiligten Klassen und die bei den Veranstaltungen anwesenden Lehrkräfte bewerteten SchuB durchweg als sehr positiv. Die Schule ist der Meinung, dass das SchuB-Programm in jedem Fall fortgesetzt werden sollte. SchuB hat sich als zuverlässiger Partner erwiesen; es ist ein Vertrauensverhältnis aufgebaut worden, so dass man sich ungern wieder auf neue Partner in der Berufsvorbereitung einstellen möchte.
- Die Zusammenarbeit mit der Projektleitung ist gekennzeichnet durch hohe Verbindlichkeit, gute Organisation und schnelle Umsetzung von Anregungen.

#### Konrad Adenauer-Realschule

- Die SchuB-Trainings zum Bewerbungsgespräch und zur sozialen Kompetenz bewirken mehr als die anderer Anbieter, da sie aufgrund der längeren Dauer mehr in die Tiefe gehen und außerdem von Menschen aus der Praxis geleitet werden.
- Die Berichte aus der Arbeitswelt haben sehr gut auf die Schülerpraktika vorbereitet.
- Laut Schüler- und Lehrerrückmeldungen helfen die Angebote bei der Berufsvorbereitung enorm weiter.
- Gewünscht sind noch Informationen zum Thema Assessment Center, die es bisher noch nicht gab.

#### Friedrich-Ebert-Realschule:

- Hier war man mit den Projekten weitgehend zufrieden; die Werksbesichtigungen sind gut gelaufen und die Jugendlichen waren besonders von den Trainings zur sozialen Kompetenz begeistert.
- Kritische Anmerkungen bezogen sich darauf, dass die Module für die Jugendlichen – die zumeist aus bildungsfernen Schichten stammen und keine besonders hohe Konzen-

trationsfähigkeit aufweisen - einen zu hohen Theorieanteil aufwiesen. Hier wäre mehr praktisches Arbeiten gewünscht.

#### Karlschule

- Die Rückmeldungen der Schüler waren sehr positiv. Die wachsende Teilnehmerzahl bei den AGs im Nachmittagsbereich („Neue Berufe für junge Leute“) mit freiwilliger Teilnahme zeigte, dass sich unter den Schülern herumgesprochen hat, dass die AG hilfreich ist.
- Die Jugendlichen an der Karlschule profitieren in jedem Fall von SchuB, so dass eine Fortsetzung im Jahr 2009 erwünscht ist.

#### Harkort-Schule

- Die Schülerinnen und Schüler waren vom praktischen Projekt „Bau eines Gerätehäuschens“ begeistert, sie haben gezeigt, dass sie arbeiten können und sie haben den Sinn des Ganzen gut verstanden.
- Bei den praktischen Projekten kommen Talente der Jugendlichen zu Tage, die im Unterricht nicht gefördert werden. Das hilft ihnen, ihre eigenen Stärken realistisch einzuschätzen. Die praktischen Projekte fördern zudem Schlüsselqualifikationen wie Ausdauer, das Überwinden von Hindernissen, der Umgang mit Erwachsenen und Teamfähigkeit.

#### Erlenbach-Schule

- Die Schüler haben motiviert mitgearbeitet und reges Interesse an den Themen gezeigt. Fast keinem Schüler war zuvor klar, wie viel ein Betrieb in die Ausbildung eines einzigen Auszubildenden investiert. In das Bewusstsein der Schüler sind vor allem die Schlüsselqualifikationen gerückt, die man für das Berufsleben benötigt.
- Das Bewerbungstraining hat den Schülern klar verdeutlicht, dass man seine Chancen im Bewerbungsverfahren durch gezielte Vorbereitung erheblich verbessern kann. Die Tests haben die Schüler sehr angesprochen und motiviert. Die Auseinandersetzung mit Aufgabentypen war zuerst schwierig, doch nachdem die Schüler Zusammenhänge und vergleichbare Aufgabentypen erkannt haben, fiel ihnen die Bearbeitung der Aufgaben wesentlich leichter. Die Schüler haben großes Interesse an den Tests gezeigt und für den Unterricht weitere Tests (auch online) gewünscht. Die Schüler haben begonnen die Inhalte des weiteren Unterrichts mitzuplanen und sich Gedanken darüber gemacht, was man noch tun kann um sich auf zukünftige Bewerbungsverfahren vorzubereiten.
- Die Betriebsbesichtigung bei den Verkehrsbetrieben der Stadtwerke Hamm war sehr interessant. Im Rahmen der Veranstaltung haben die Schüler viele Informationen zu dem Berufsbild "Fahrer im Verkehrsdienst" erhalten. Aufgrund des Interesses haben wir Herrn Berlinghoff zum Projekttag der Schule eingeladen um das Berufsbild noch weiteren Schülern vorzustellen.

### 3. Beteiligte Unternehmen

Im Verlauf von SchuB II konnten die bereits bestehenden Kontakte zu Unternehmen ausgebaut und neue Kontakte geknüpft werden. Dabei ist die Intensität der Zusammenarbeit mit den Unternehmen sehr unterschiedlich. Während bei einigen Betrieben SchuB lediglich telefonisch von der Projektleitung vorgestellt und anschließend Termine und Inhalte von späteren Werksbesichtigungen vereinbart wurden, gab es bei den länger bekannten Kooperationspartnern mehrere Gespräche über den Verlauf der Werksbesichtigungen. Dabei stellte sich heraus,

dass die Zusammenarbeit mit SchuB von den Werksleitungen bzw. Personalverantwortlichen mehr und mehr geschätzt wird und häufiger Fragen zur Ausgestaltung von SchuB kamen.

Die Unternehmen sehen dabei folgende Vorteile von SchuB:

- Schülerinnen und Schüler sind bei den Werksbesichtigungen oft schon auf das Thema Berufseinstieg vorbereitet und können daher gezielter Fragen stellen.
- Die Besichtigungen tragen dazu bei, auf einzelne besonders interessierte Schüler aufmerksam zu machen.
- Soweit die Firmen Nachwuchsprobleme haben, sind sie daran interessiert, Kontakte zu jungen Leuten und Schulen aufzubauen. Über Werksbesichtigungen bzw. Podiumsveranstaltungen können Firmen junge Leute auf berufliche Möglichkeiten im eigenen Werk auf sich aufmerksam machen.
- Außerdem wünschen sich Firmen mehr inhaltliche Ausrichtung des Unterrichts auf die späteren beruflichen Anforderungen. Hier können Anregungen aus den Werken über SchuB an Schulen weitergeben werden.
- Die Firma Salzgitter Mannesmann Präzisrohr GbmH äußerte den Wunsch nach einer Schulpartnerschaft und bat die Projektleitung SchuB um Empfehlung einer Schule und um Vermittlung und Moderation bei einem ersten Gespräch mit der Schule. Im Dezember 2008 wurde die mögliche Ausgestaltung der Partnerschaft entworfen; am 19. Februar 2009 ist ein Erstgespräch mit der Realschule Heessen geplant.

#### 4. Beteiligte Ruheständler

Auch die Rückmeldungen der Ruheständler waren insgesamt positiv. Sie äußerten bei der Abschlussveranstaltung am 3. Dezember, weiterhin für SchuB aktiv sein zu wollen, da ihre Arbeit sinnvoll sei und jungen Leuten helfe. Für sich selbst sehen sie den Vorteil, dass sie in Kontakt mit jungen Leuten kommen oder bleiben, neue Herausforderungen meistern und die Arbeit für den eigenen Horizont als bereichernd empfinden. Sowohl bei den Auswertungsruunden als auch bei den Treffen zum Erfahrungsaustausch im Verlauf des Jahres wurden allerdings auch einige Schwierigkeiten thematisiert:

- Als ein großes Problem wird die mangelnde Konzentrationsfähigkeit und Motivation einzelner Schüler oder auch einzelner Klassen gesehen. Von den Ruheständlern wird gewünscht, mit kleineren Gruppen von Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Außerdem wurde durch die Projektleitung eine Fortbildung zum Umgang mit schwierigen Jugendlichen vereinbart. Es bleibt jedoch die Aussage, dass manche Veranstaltungen für die Ruheständler sehr anstrengend sind.
- Es werden große Unterschiede bezüglich der Zusammenarbeit mit den Schulen gesehen. Während die Begleitung an einigen Schulen sehr gut ist, kommt es an anderen Schulen häufiger zu organisatorischen Pannen und es fehlen Ansprechpersonen oder bei den Veranstaltungen anwesende Lehrer. In der Regel erfahren die Freiwilligen jedoch große Wertschätzung.
- Ein weiteres Problem ist die eher ungleiche Verteilung der Einsätze unter den Ruheständlern, von denen einige wenige den größeren Teil der Veranstaltungen tragen. Die Verbindlichkeit ist dennoch bei fast allen Ehrenamtlichen ebenso wie die Motivation sehr hoch, so dass es bisher kaum zu Ausfällen kam.

#### 5. Arbeitsagentur Hamm

Die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsagentur Hamm schätzten das Projekt insgesamt ebenfalls als sehr gut ein. Dies betraf einerseits diejenigen Veranstaltungen, die von den Berufsberatern oder Berufsberaterinnen besucht wurden. Sie plädieren für eine Weiterführung von SchuB im Jahr 2009, zumal die Kooperationspartner der Schulen in der Tat nicht ständig wechseln sollten. Ebenfalls positiv eingeschätzt wurde die Zusammenarbeit mit der Projektleitung auf organisatorischer Ebene.

## 6. Projektleitung und Träger

Die Aufgaben der Projektleitung lagen nach Abschluss der konzeptionellen Arbeit an den Unterrichtsmodulen zu Projektbeginn in der organisatorischen Abwicklung der Veranstaltungen, der ständigen Erfolgsbeobachtung, in der Moderation von Treffen zwecks Erfahrungsaustausch und ggf. in der Überarbeitung der Unterrichtskonzepte.

Im Rahmen der organisatorischen Abwicklung, die durch eine halbe Verwaltungskraft unterstützt wird, gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Schulen und Unternehmen von wenigen Ausnahmen abgesehen reibungslos. Dies wird dadurch erleichtert, dass in jeder Schule ein Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für SchuB zur Verfügung steht. Probleme traten auf, wenn etwa die Schülerzahl bei freiwilligen AGs nicht so hoch war wie ursprünglich von der Schule zugesichert wurde, wenn Lehrer nicht zu den vereinbarten Terminen erschienen oder sich wenig für eine gute Arbeitsatmosphäre während der Veranstaltungen einsetzten. Diese Schwierigkeiten traten jedoch nicht in einem Maße auf, das das Projekt als Ganzes gefährdet hätte.

Ein weiteres Problem bestand in der Erhebung der von der Arbeitsagentur gewünschten Schülerdaten. Hier gab es immer wieder fehlende Einträge bezüglich der Adressen und Geburtsdaten und undeutlich geschriebene Einträge, die nachgefordert werden mussten, bzw. Bögen, die gar nicht ausgefüllt werden konnten. In den meisten Fällen konnten die Daten nachträglich erfasst werden; in anderen Fällen war dies allerdings nicht möglich. Bei den Ruheständlern bestand keine Bereitschaft, sich mehr als nötig mit der Datenerfassung zu belasten.

Die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen verlief im Wesentlichen ohne Probleme. Aufgrund der Anbindung von SchuB an die Agentur für gesellschaftliches Engagement AGE bestanden schon jahrelange Kontakte zu aktiven Ruheständlern. Wichtig ist nach wie vor, dass die Projektleitung als ständige Ansprechpartnerin bei Problemen für Gespräche und die Suche nach Lösungsmöglichkeiten zur Verfügung steht. Das größte Problem wird in der Belastung einiger weniger Ruheständler gesehen und in der Schwierigkeit, Ersatz für erkrankte oder ausgefallene Freiwillige zu finden.

### **Fazit: Erfolgsfaktoren und Hemmnisse**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt SchuB aus mehreren Gründen erfolgreich war:

- Die Kenntnisse und Berufserfahrung der Ehrenamtlichen konnten erfolgreich didaktisch aufgearbeitet und in einer Weise eingesetzt werden, die für die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Berufseinstieg gewinnbringend ist und ihnen bei der Verbesserung der Ausbildungsreife hilft. Geschätzt wird die Authentizität und Praxisnähe der Freiwilligen.

- Die im Rahmen von SchuB erarbeiteten Unterrichtsmodule sowie die praktischen Projekte sind geeignet, den Schülern einen erheblichen Zuwachs an fundierten und sachbezogenen Informationen für die Bewerbungsphase und den Berufseinstieg an die Hand zu geben und auch detaillierte Fragen zu beantworten. Die Zusammensetzung der Module mit unterschiedlichen Themensetzungen ist geeignet, ganz verschiedene Aspekte anzusprechen (soziale Kompetenzen, praktische Fertigkeiten, Kenntnisse über Bewerbungsverfahren, Einblicke in den Arbeitsalltag etc.).
- Der Einsatz der beteiligten Unternehmen erwies sich ebenfalls als sehr positiv für die Berufsvorbereitung der Schüler, da hierbei sowohl Einblicke in die Berufswelt als auch Kontakte zu Unternehmen möglich waren.
- Die im Antrag vereinbarten Veranstaltungen konnten – mit leicht verschobener inhaltlicher Schwerpunktsetzung – alle durchgeführt werden.

Schwierigkeiten bestanden in folgenden Punkten:

- Als Hemmnis erwies sich die bei einem Teil der Schüler mangelnde Motivation und Konzentrationsfähigkeit – ein Problem, das aber mit didaktischer Überarbeitung der Module nur zum Teil zu beheben ist und im Großen und Ganzen weiterhin bestehen bleiben wird.
- Praktische Projekte sind mit im Schnitt 20 Schülern als zu groß angesetzt; alle Beteiligten plädierten kleinere Gruppen, um die individuelle Betreuung zu verbessern.
- Die Erfassung der Schülerdaten erwies sich teilweise als sehr kompliziert und erschwerend, zumal die Freiwilligen damit nicht betraut werden können und die Projektleitung bzw. die Verwaltungskraft aber bei den Veranstaltungen zumeist nicht anwesend sind.

## Perspektiven und Empfehlungen

Ingesamt kann das Projekt SchuB als Erfolg gewertet werden.

- Die Unterrichtsmodule haben sich im Wesentlichen bewährt und können in dieser Form beibehalten werden, da ihnen eine positive Wirkung auf die Ausbildungsreife bescheinigt wird. Eine Ergänzung könnte in der Aufnahme von Elementen aus dem Assessment Center bestehen, da dies im Bewerbungsverfahren zunehmend auch von Schülern von Haupt- und Realschule gefordert wird.
- SchuB stellt für die Schulen eine große Hilfe bei den Bemühungen im Rahmen der Berufsvorbereitung dar, da die Lehrkräfte nicht über genügend Kenntnisse aus der Wirtschaft bzw. Praxiserfahrungen verfügen (können), um Veranstaltungen wie Bewerbungstrainings selbst durchzuführen; ebenso wenig haben sie ausreichend Zeit, um die in der Organisation oft sehr aufwändigen Absprachen bezüglich der Werksführungen selbst zu übernehmen. In dieser Hinsicht bietet SchuB ein zusätzliches Programm für Schulen.
- Die Zusammenarbeit mit Unternehmen gestaltete sich positiv. Der Kreis der Unternehmen sollte jedoch noch erweitert und die Zusammenarbeit noch intensiviert werden. Dazu wird ein *Runder Tisch* „Schule trifft Wirtschaft“ vorgeschlagen, bei dem neue Kooperationspartner gewonnen und Ideen für neue Wege bei der Ausgestaltung von SchuB gesammelt werden können.
- Die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen und Ruheständlern verläuft zumeist gut, könnte aber im Rahmen der praktischen Projekte noch verbessert werden. Hierzu sind Schulungen für Ruheständler zum Umgang mit Jugendlichen empfohlen. Die maximale Schülerzahl bei den praktischen Projekte sollte zehn nicht überschreiten.

- Die Datenerhebung der Schüler erweist sich als schwierig und zeitaufwändig und sollte in Zukunft vereinfacht werden.